

Hier wird künftig das OP-Besteck gereinigt

In Weißenhorn beginnen die Bauarbeiten für eine neue Einheit, die langfristig hohe Hygienestandards für die Stiftungs- und Donauklinik sicherstellen soll.

Von Jens Noll

Weißenhorn Es ist nur das kleinere der beiden vorgesehenen Bauvorhaben zur Erweiterung der Stiftungsklinik in Weißenhorn. Doch für die tägliche Arbeit des Krankenhauses und auch der Donauklinik in Neu-Ulm hat es eine essenzielle Bedeutung. Mit einem symbolischen Spatenstich haben am Freitag die Bauarbeiten für die neue Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte, kurz AEMP, begonnen. Damit reagieren die Kreiskliniken auf immer strenger werdende Vorgaben für Hygienestandards.

Etwa 12,6 Millionen Euro kostet das Bauvorhaben, gut die Hälfte davon, 6,5 Millionen Euro, wird durch den Freistaat Bayern gefördert. Es habe sich schon länger gezeigt, dass die räumlichen und technischen Voraussetzungen im Bereich der bestehenden AEMP, die früher Zentralsterilisation genannt wurde, den neuesten Anforderungen nicht mehr genügen, sagt Stiftungsdirektor Marc Engelhard. Daher sei ein Fachplaner beauftragt worden, ein zukunftsfähiges Konzept für die Kreisspitalstiftung Weißenhorn zu entwickeln.

„Mit dem gemeinsamen AEMP-Neubau für die Donauklinik und die Stiftungsklinik wird eine wesentliche Voraussetzung geschaffen, Raumkapazitäten und Betriebsprozesse, adaptiert an aktuelle Anforderungen und Strukturen, zu verbessern“, fügt Engelhard hinzu.

Bislang unterhalten die beiden Krankenhäuser in Weißenhorn und Neu-Ulm noch ihre jeweils eigenen Einheiten. Sobald die zentrale AEMP in Weißenhorn in Betrieb geht, wird das in Neu-Ulm benutzte Instrumentarium wie zum Beispiel OP-Besteck fortan zur Reinigung und Sterilisation nach Weißenhorn gebracht. Die dafür zuständigen Beschäftigten aus Neu-Ulm werden künftig in Weißenhorn tätig sein, zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Stiftungsklinik. Für die Logistik werden möglicherweise zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. 40.000 Sets mit verwendeten Zan-



Im nördlichen Bereich des Klinikgeländes in Weißenhorn wird eine neue zentrale Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte, kurz AEMP, gebaut. Fotos: A. Kaya

gen, Pinzetten und anderen Werkzeugen werden Engelhard zufolge künftig pro Jahr in Weißenhorn aufbereitet.

„Die Vorgaben für die hygienischen Qualitätsmerkmale werden zurecht immer strenger“, sagt Landrat Thorsten Freudenberger. „Dem müssen wir Rechnung tragen.“ Der nun realisierte Neubau sei ein Zeichen an die Beschäftigten, dass der Landkreis in den Standort Weißenhorn investiere. Er wünscht dem Vorhaben einen guten Vorlauf, wohlwissend, dass es momentan sehr viele Unsicherheiten bei Bauprojekten und Liefer Schwierigkeiten gebe. „Aktuell sind wir noch im Zeitplan“, sagt Thomas Mayer vom Projektsteuerungsbüro PSB Wasner. Er hofft, dass es so bleibt. In dem Fall wäre das einstöckige Gebäude, das quasi in den Boden hineingebaut wird

und ein begrüntes Dach erhält, Ende 2023 fertig. Im Januar 2024 soll es dann in Betrieb gehen.

Im Idealfall könnte es danach mit dem nächsten Bauvorhaben an



Bislang organisieren die Kliniken die Aufbereitung separat.

der Stiftungsklinik weitergehen: ein Erweiterungsbau in Richtung Norden, durch den die Kapazität der Klinik von 160 auf 203 Betten steigt. „Wir sind mit beiden Projekten in enger Abstimmung“, sagt Mayer. Im Gegensatz zum AEMP-Neubau steht der Erweiterungsbau allerdings noch nicht im Krankenhausbauprogramm. „Die Entscheidung im Ministerrat fällt im Juli“, berichtet Mayer. Das bereits laufende Bauprojekt bezeichnet er als „Meilenstein der Leistungsfähigkeit und Optimierung der Hygiene“ für die Stiftungsklinik.

Auch die AEMP entsteht im nördlichen Teil des Klinikgeländes, sie bekommt einen direkten Anschluss an den OP-Trakt. „Dadurch haben wir kurze Wege für die Versorgung des Weißenhorner Krankenhauses und auch für die Donauklinik Neu-Ulm“, sagt Ar-

chitekt Thomas Heim. Denn in dem Bereich befindet sich auch der Wirtschaftshof, über den die Klinik beliefert wird. Das Gebäude werde 29 Meter breit und 24 Meter tief sein, die Brutto-Geschossfläche belaufe sich auf 1025 Quadratmeter, schildert der Architekt. Bei Bedarf lasse es sich für spätere Erweiterungen noch aufstocken.

Diesen Punkt greift auch Christian Pröll, Geschäftsbereichsleiter Investitions-/Infrastrukturmanagement bei der Kreisspitalstiftung, auf. Erweiterungen im funktionalen Bereich seien bei der Aufstockung denkbar, sagt er. Im Hinblick auf die jetzt entstehende Einheit fügt er noch ergänzend hinzu: „Uns geht es nicht nur darum, die heutigen Hygienestandards zu erfüllen, sondern auch die künftigen.“ Ein Reinraum sei Teil der AEMP.